

Gottesdienst am Sonntag Okuli, 12.3.2023, über Lukas 22, 47- 53, Lesung: Epheser 5, 1.2.8.9

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

Das Ohr ist wieder dran. Nach dem Passahmahl ist Jesus in den Garten Gethsemane gegangen. Dort hat er in der Nacht mit seinem Vater im Gebet um sein Leben gekämpft. Seine Jünger sollten ihm beim Wachen und Beten unterstützen. Doch sie schliefen. Jesus weckt sie, fordert erneut zum Gebet auf, damit die Freunde nicht in Anfechtung fallen- und schon passiert es: eine große Schar nähert sich Jesus. Mit dem ehemaligen Freund Judas an der Spitze kommt eine große Schar seiner Gegner, beauftragt von den religiösen Führern der Juden. Bewaffnet ist die Menge mit Schwertern und Knüppeln, wie um einen Räuber zu fangen. Ein völlig überdimensioniertes Projekt: Jesus war zuvor täglich und unbewaffnet, dafür gerne gehört, im Tempel und auch sonst auf den Straßen Jerusalems zu finden. Ein Leichtes wäre es gewesen, ihn einzufangen, abzuführen und vor Gericht zu stellen. Nun aber kommt es ganz anders. Mitten in der Nacht die Verhaftung. Es ist symbolträchtig dunkel. Die Macht der Finsternis schlägt zu. Die Emotionen kochen hoch. Die Jesuaner schlagen einem der Hohepriesterknechte das rechte Ohr, das Aufmerksamkeitsohr, ab.

Recht geschieht ihm, sollte man meinen: **was hat Jesus denn getan?** Und sollte man ihn nicht komplett aus der Gefangennahme befreien? Jesus ergreift die Initiative. Mitten im Geschehen, während seine Vernichtung vorbereitet wird, durchbricht er die Linien von Freund und Feind. Die Worte Jesu sind am Besten zu übersetzten mit: Basta, Schluss jetzt. Auf den Knecht geht er zu, fasst ihn sogar an und heilt ihn. Er ist wiederhergestellt. Ja, es ist schon so: jetzt ist die Stunde, der Machtbereich der Finsternis angebrochen. Die Verhaftungsmaschinerie läuft weiter. Trotzdem: **Jesus bleibt Herr des Geschehens. Er bleibt Licht. Er bleibt Heilung und Heil.**

Wo Jesus ist, da bricht das Licht der Wiederherstellung und des Friedens ein. Jesus hat sich als Licht der Welt vorgestellt (Johannes 8, 12). Wie abscheulich der Verrat seines früheren Freundes ist, empörend und entsetzlich: Mitten im Aufstand der Finsternis bleibt Jesus Licht der Welt. Als Licht der Welt wird er in die Nacht des Todes gehen.

Heute ist der Sonntag Okuli, zu Deutsch: meine Augen sehen stets auf den Herrn, während die Augen des Herrn stets auf mich sehen: Jesus strahlt die Finsternis hell an. Indem sich Jesus als bleibendes und immer währendes Licht der Finsternis unterwirft, verwandelt er die Finsternis. Er nimmt der Finsternis die Macht. Johann Christoph Blumhardt hat gesagt: Jesus ist Sieger. Hätte Gott sein Heilswerk nicht auch ganz anders inszenieren können? Ohne Niederlage und Sieg? Hätte er nicht alles tun können ohne den Tod Jesu, ohne Tötung dessen, den wir als Messias erkennen? Und ohne die Verstrickung seines geliebten Volkes in den Mord eines ihrer Lehrer? Gegenfrage, wie bei Hiob: wollen wir Gott richten? Wollen wir Gott vorschreiben, wie er sein Heil bewerkstelligen will und soll? Paulus lehrt: um unseret willen, um der Heiden willen, lag die Decke zur Erkenntnisverhinderung auf dem Gesicht einiger Menschen aus dem Gottesvolk. **Mit der Ankunft ihres Messias rettet Gott sein ganzes erstes Volk.** Erschöpfende Antwort zu diesem Vorgang werden wir bekommen, wenn unsere Augen Gott von Angesicht zu Angesicht sehen.

Die Botschaft für uns an diesem Sonntag Okuli erschließt sich aus der Zusammenschau unseres Evangeliums mit der Brieflesung. Auch in ihr geht es um die Finsternis und um das Licht, jetzt bezogen auf uns. Ob uns die Ansprache passt oder nicht: der Autor erhebt den Befund: früher wart Ihr Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. **Wir waren Finsternis. Jetzt sind wir Licht. Wirklich?** Von der Anschauung her, vom Bild, das wir abgeben, ist die Frage berechtigt. Der Brief weiß um die neue Gerechtigkeit, um das neue Licht. In der Passionszeit bedenken wir: Jesus ist um unseret willen gestorben. Sein Tod ist

unser Tod. Sein Leben ist unser Leben (Römer 5&6). Wer seine Augen auf Jesus hebt, der erkennt im Glauben:

In meinem Leben habe ich das eine oder andere Gute getan. Ich habe vermutlich auch gute Absichten. Aber: da gibt es auch vieles Finsteres in mir, jedenfalls, wenn ich nur auf mich und in mich schaue. Im Licht Gottes und wo wir auf ihn schauen, sind wir jedoch Licht. Wir sind Licht und sollen deswegen als Licht wirken. Hier verbinden sich Zusage und Aufforderung: Wandelt als Kinder des Lichtes. **Licht sind wir.** Als Licht zu wirken, ist die Folge bewusster Aktion, die Folge eigenen Lebens mit Gott. **Als Licht zu wirken sollen wir.**

Sie kennen den Spruch: die beste Erziehung nützt nichts, denn die Kinder machen alles nach. Dementsprechend will **Gott** uns gar nicht erziehen. Er **wünscht sich nur, dass wir ihn nachahmen.** Das soll freilich in der geeigneten Weise geschehen. Das Heilswerk ist ganz durch Jesus geschehen. Er war und ist durch die Finsternis hindurch Licht geblieben und er ist mit seiner Auferstehung für alle sichtbar Licht des Lebens geworden. **Jetzt geht es um die Frucht, um die Abstrahlung des Lichtes.** Diese Frucht des Lichts wird in drei Begriffen beschrieben. **Sie ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.** Wir fangen hinten an, bei der Wahrheit. In der Passionszeit verinnerlichen wir die Wahrheit: Jesus ist der Sohn Gottes. Er ist Herr und Heiland. Er schaut auf das Ohr vom Knecht seines Widersachers. Er heilt sogar seine Gegner. Jesus heilt auch mich. Er näht mir symbolisch mein Aufmerksamkeitsohr an. Er sehnt sich danach, dass ich auf ihn höre. Und dann vernehme: du bist mein geliebtes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe. **Ja, im Blick auf ihn, auf Jesus, hat Gott an Dir und mir Wohlgefallen. Das ist die Wahrheit.**

Denn Jesus hat Dich und mich gerecht gemacht. Damit sind wir beim zweiten Begriff. Seine Gerechtigkeit ist eine ganz eigentümliche. Sie besteht im Austausch von Schuld gegen Gnade. Unsere Gerechtigkeit besteht jetzt darin, dass wir vor Gott gerecht und rein erklärt sind. Diese Gerechtigkeit dürfen und sollen wir in Anspruch nehmen: Ja, wir sind vor Gott und in der Gemeinschaft mit ihm, dem Sohn und dem Heiligen Geist wirklich gerecht. Mehr noch: diese Gerechtigkeit gilt allen, die Gott zuhören. Die seine Worte im Glauben aufnehmen.

Sie gelten dem serbisch-Orthodoxen neben mir genauso wie dem Baptisten und dem, der gar nicht weiß, was er mit den Unterscheidungen in der Christenheit anfangen soll, aber Jesus lieb hat. Sie alle sind gerecht. Das ist die Frucht des Lichtes Gottes, die Gerechtigkeit. **Diese Gerechtigkeit lässt Gott uns aufgrund seiner Güte zuteil werden, der dritte Begriff.** Darin besteht seine Güte: Grundlos hat er uns lieb, schenkt uns seine Wahrheit und Gerechtigkeit. Uns zu seinem geliebten Volk zu machen, ist Wesen Gottes. Er hat uns lieb, immer und zu jeder Zeit. Er kümmert sich um Kleines und um Großes, um die Gerechtigkeit für alle Menschen und um das Ohr des Knechtes. Das alles, was Gott sagt und tut, das sollen wir nachahmen. Das sollen wir ausbreiten. Die Wahrheit, dass Gott uns gerecht macht. Die Güte, dass er uns wirklich lieb hat. Das ist ein Auftrag an dich und mich. Damit haben wir das ganz große Programm aufgetan. Zuviel des Guten, der Güte, der Wahrheit und der Gerechtigkeit? Und vielleicht eine Überforderung in unserer Lage- ohne dass wir uns im Einzelnen zu erzählen müssten, was uns alles beschäftigt? **Wir kommen zurück zur Güte Gottes. Zum Licht, das Jesus selbst in der Finsternis gewesen ist. Das Ohr seines Feindes hat er geheilt. Hätte er nicht viel Größeres tun können? Den Hunger in der Welt beseitigen, die Kriege auslöschen, die Krankheit für immer beseitigen?**

Wir halten inne. Licht zu sein, Frucht zu bringen, das kann heißen im Ozean von Leid und Herausforderungen: wunderbar, wenn Du Dich um das kümmerst, was Gott Dich jetzt sehen lässt, womit Gott jetzt Deine Augen beschäftigt. Jesus wird es gefallen: **vielleicht berührt Deine Gegenwart Deines Nächsten wundes Ohr.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: Ev. Kirchenkreis Dortmund, Ingo Maxeiner